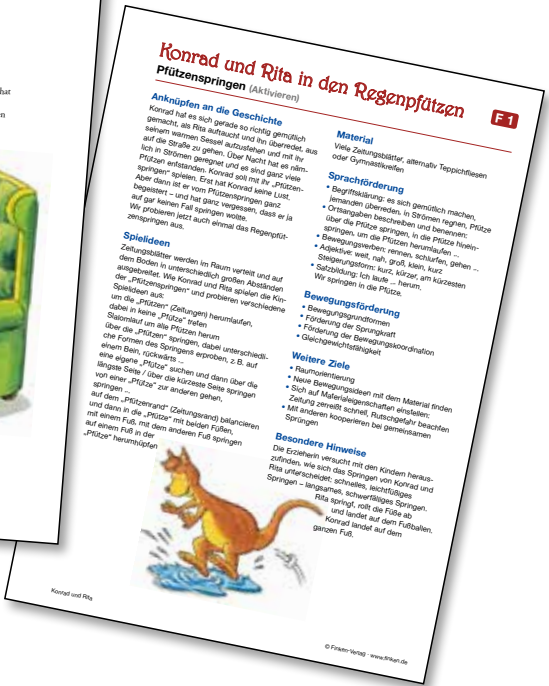
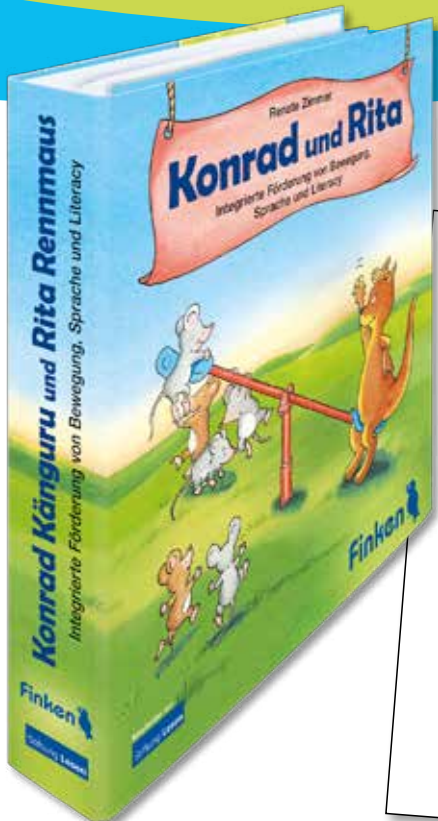


# Finken-Gratisdownload

Leseprobe



## Konrad und Rita

Integrierte Förderung von Bewegung, Sprache und Literacy

ab 3 Jahren

Artikel-Nr. 1090

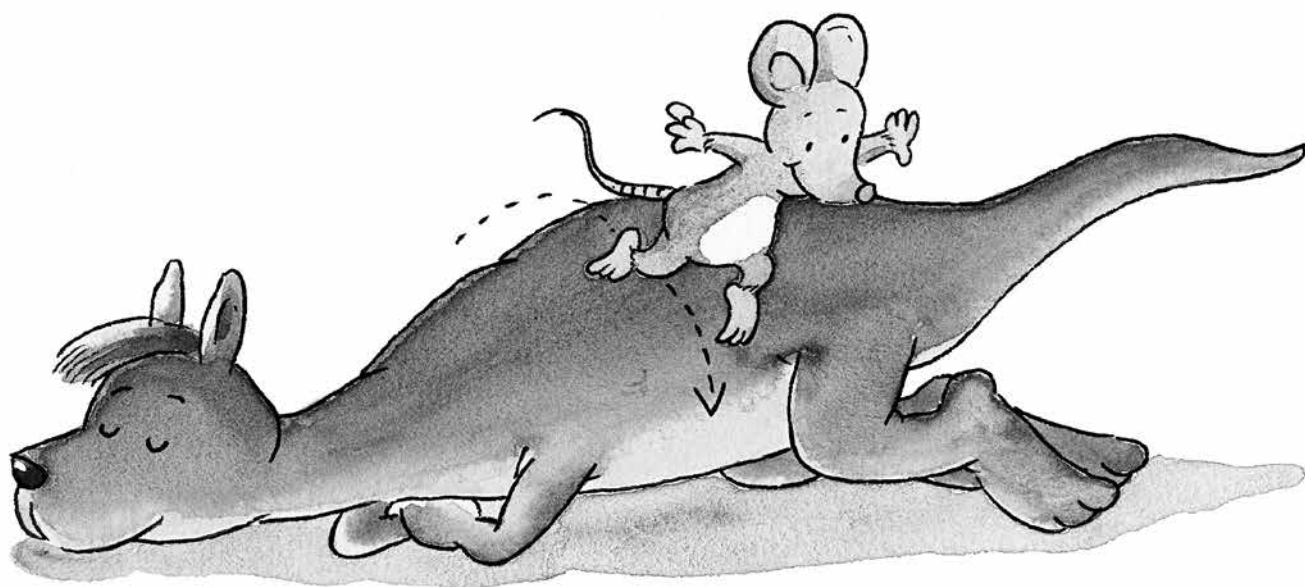
Weitere Infos unter [www.finken.de/1090](http://www.finken.de/1090)

Renate Zimmer

# Konrad Känguru und Rita Rennmaus

**Handbuch**

illustriert von Falko Honnen und Gabi Selbach



# Einführung

Das vorliegende Konzept zu „Konrad Känguru und Rita Rennmaus“ stellt die Verbindung zwischen drei in der frühkindlichen Bildung wesentlichen Bereichen – Sprache, Literacy und Bewegung – dar.

Es verknüpft die Lust der Kinder an Bewegung und die Freude am Spiel mit Sprache. Es weckt ihre Neugier auf Geschichten, die sie faszinieren, die sie in Bewegung bringen, zum Nachahmen und Verändern auffordern und mit denen sie sich identifizieren können.

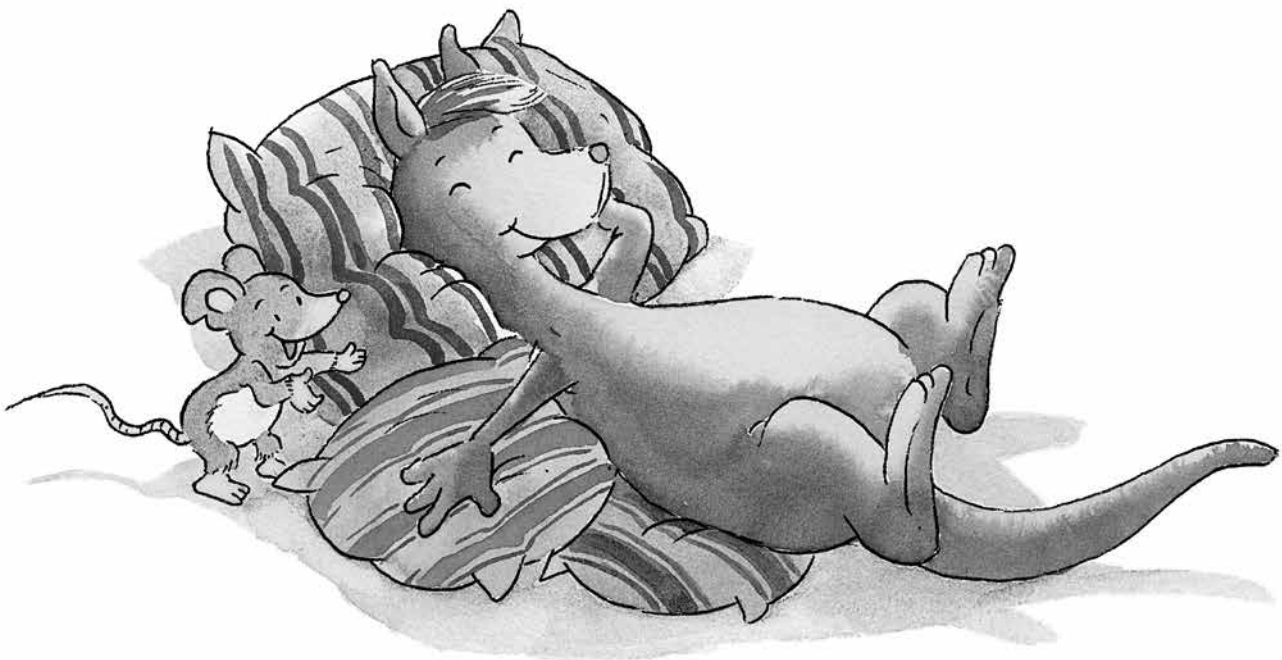
Aus den Geschichten lassen sich gleichermaßen Sprach- wie Bewegungsanlässe ableiten. Sie regen die Kinder dazu an, sich in vielfältiger Weise sowohl mit ihrem Körper als auch mit ihrer Sprache auszudrücken.

## Wer sind Konrad und Rita?

Konrad, das Känguru, und Rita, die Rennmaus, sind Hauptakteure und Symbolfiguren in Geschichten mit überschaubaren und von Kindern nachvollziehbaren Handlungen.

Jede Geschichte lädt ein zum Hineinsteigen in die Handlung, zur Identifikation mit den beiden Freunden: So erleben sie Konrad, das langsame, bedächtige Känguru, das eher ängstlich und auch ein bisschen träge und schwerfällig ist und das sich eigentlich nicht gern bewegen will. Und sie treffen Rita, die superschnelle und mutige Rennmaus, die immer wieder versucht, ihren Freund Konrad auf Trab zu bringen, die nicht still stehen kann, oft quirlig und manchmal auch etwas unvorsichtig ist. Die Welt dieser beiden ist voller spannender Abenteuer und trotz all Gegensätze bleiben sie immer die besten Freunde. Oft werden Konrad und Rita begleitet von anderen Tieren wie z. B. Rudi, dem Regenwurm, und Anton dem Adler.

Alle Tiere haben jeweils ganz spezifische Verhaltens- und Bewegungseigenschaften, sind wild und ausgelassen oder zurückhaltend und ruhig – so, wie wir es auch von unseren Kindern kennen.



## Bedeutung der Geschichten

Die Geschichten bilden den Kontext für die lustvolle Verknüpfung von Hören, Sprechen und Sichbewegen. Sie machen die Kinder vertraut mit Texten und Bildern, die ihre Vorstellungsfähigkeit anregen. Sie stellen den Rahmen her für die zwanglose Verbindung von Bewegungshandeln und sprachlichem Handeln. Bewegung wird als sprachförderndes, anregendes und ästhetisches Gestaltungsprinzip in Vorlese- und Erzählsituationen mit Kindergruppen eingesetzt.

Die Geschichten geben die Möglichkeit, das Thema im Anschluss an das Erzählen und Zuhören aufzugreifen, nachzuspielen, es nach eigenen Vorstellungen zu ändern, zu vertiefen. Die Kinder können dabei in verschiedene Rollen schlüpfen, sie können die Szenen nachspielen, die enthaltenen Bewegungsimpulse aktiv umsetzen, die Inhalte aufgreifen oder neue Bewegungsgeschichten erfinden.

Auch die Illustrationen regen die Fantasie der Kinder an, die Geschichten weiterzuentwickeln, neue Ideen zu finden. So ist Konrad ein etwas träges, schwerfälliges Känguru. Auf dem Spielplatz muss Rita aber gleich mehrere Freundinnen rufen, damit sie die Wippe, auf der Konrad sitzt, in Bewegung bringen.

Die Geschichten bieten die Möglichkeit, sich mit den beiden Leitfiguren, Konrad und Rita, zu identifizieren. Konrad steht für die Kinder, die eher vorsichtig sind, sich gar nicht so gerne bewegen, die den Misserfolg fürchten und deshalb gerne Ausreden erfinden, warum sie sich nicht am Spiel beteiligen wollen. Rita steht für die Kinder, die nicht genug Bewegung bekommen können, die gerne rennen, springen, und denen kein Baum zu hoch, keine Mauer zu schmal ist, die eben gerne toben.

In jeder Kindergartengruppe sind in der Regel sehr verschiedene Kinder, bewegungsfreudige wie Rita, aber auch etwas ruhigere, trägere wie Konrad. Angebote müssen sich an beide Gruppen wenden, ihre spezifischen Wünsche berücksichtigen, ihre jeweiligen Stärken und Schwächen beachten. Dabei wird auch nicht gewertet: was ist gut, was ist weniger gut. Die Kinder sind einfach verschieden und können in ihrer Verschiedenheit voneinander lernen wie Konrad und Rita.

Die Bedeutung der Geschichten erschöpft sich aber nicht mit den Anregungen zur Umsetzung in Bewegung. Zugleich geben sie Impulse für eine grundlegende Sprachbildung und Sprachförderung. In fantasievollen und sprachlich anregenden Situationen erweitern die Kinder ihren Wortschatz und erkennen die Bedeutung von Wörtern, wenn Rita, die Rennmaus, zur Hüpf-, Spring- oder sogar zur Schleichmaus wird.

Räumliche Begriffe wie „hoch“ und „tief“ oder zeitliche Begriffe wie „schnell“ und „langsam“ werden im Kontext der Geschichten differenziert wahrgenommen. Die Sprachmelodie steht im Vordergrund, wenn Rita lautstark schimpft: „Potsdonnerblitznochmal!“ und Konrad nachgiebig einen Streit mit brummendem „Na gut!“ beendet.

Ein ganz wesentliches Ziel von Sprachbildung ist die Unterstützung der kommunikativen Kompetenzen der Kinder. Diese werden durch die Dialoge, die Konrad und Rita in den Geschichten regelmäßig führen, besonders gefördert.

## Die Bausteine

Das **Handbuch** stellt das Konzept einer integrierten Sprach-, Literacy- und Bewegungsförderung vor. Es gibt einen Überblick über die Bildungsbereiche Wahrnehmung, Bewegung, Sozialverhalten und Gefühle, Sprache und Literacy. Es wird dargestellt, welche Bildungsmöglichkeiten gerade in der Verbindung der Bereiche stecken und welches Lern- und Entwicklungspotenzial die Verbindung von Bewegung zur Sprache, zu Literacy und damit zum Vertrautwerden mit der Lese- und Buchkultur hat.

Im **Geschichtenbuch** werden die Abenteuer und Erlebnisse von Konrad, Rita und ihren Freunden in 12 spannenden und amüsanten Geschichten erzählt. Diese Geschichten stehen zunächst einmal für sich. Sie können den Kindern vorgelesen werden, auch ohne daraus eine Bewegungs- oder Spracheinheit abzuleiten. Hier geht es in erster Linie darum, den Kindern das Medium Buch näher zu bringen und sie mit den Akteuren Konrad und Rita vertraut zu machen.

Große farbenfrohe und humorvolle Illustrationen vermitteln durch ihre bildliche Vorstellung noch einmal eine genauere Wahrnehmung des Vorgelesenen: So sehen Konrad und Rita also aus, wenn sie miteinander Spaß haben oder streiten. Und schon an ihren Gesichtern ist zu erkennen, ob sie sich wohlfühlen oder ob sie ärgerlich sind. Gerade auch in der Kombination von Text und Illustration liegen viele Möglichkeiten zum Erzählen, zum Nachspielen im Rollenspiel und zu Bewegungsaktivitäten.

Die insgesamt 60 **Arbeitskarten** – je 5 zu einer Geschichte – fassen die Anregungen für die Gestaltung kreativer Spielsituationen mit Kindern kompakt zusammen. Sie leiten aus den Geschichten grundlegende Bewegungsthemen und Sprachförderanlässe ab und beschreiben diese mit exemplarischen Spielideen.

Für jede Geschichte wird der didaktisch-methodische Rahmen aufgezeigt: Wie kann die Geschichte in Bewegung umgesetzt werden, wie können die Bewegungsanlässe auch als Sprachanlässe genutzt werden? Welcher Bewegungsbereich wird besonders gefördert, welche sprachlichen Kompetenzen werden unterstützt?

Methodische Hinweise zeigen, was bei der Umsetzung der Spielideen beachtet werden sollte und wie das Thema auf die individuelle Situation in der Kindergartengruppe abgestimmt werden kann.

Die klare Gliederung der Arbeitskarten erlauben den schnellen Einsatz ohne weitere Planungs- und Vorbereitungszeit im täglichen Gebrauch: Will die Erzieherin einen schnellen Überblick über das Thema haben, sucht sie nach konkreten Spielideen für den Alltag? Hier findet sie **aktivierende** Bewegungsspiele, die sich z. B. gut für den Einstieg in eine Bewegungseinheit eignen, aber auch ruhigere Angebote, die sich z. B. zur **Entspannung** nutzen lassen. Ebenso sind Spielideen vorhanden, die die Kinder zur **kreativen Gestaltung** mit Material und Geräten anregen, andere, die sie zur **Kooperation** in der Gruppe herausfordern und solche, die Impulse zum **Darstellen** kleiner Textszenen geben.

Die Kopfzeilen der Arbeitskarten enthalten Angaben für eine schnelle Orientierung in Bezug auf die Geschichte und die gewünschte Spielidee.

### Rita Renmmaus rettet Konrad

Inselspringen (Aktivieren/ Gestalten und Bauen) J2

---

**Anknüpfen an die Geschichte**  
Rita hat sich schnell aus einem Brettchen ein Boot gebaut und rudert mit einem Kochlöffel als Ruder zu Konrad. Ojé! Der ganze Fußboden steht unter Wasser, Konrad und Rita suchen nach Wegen, um trockenen Fußes durch den Raum zu gelangen und im Badezimmer den Wasserhahn zuzudrehen. Sie bauen Brücken und Inseln mit Stühlen. Nun versuchen wir auch, trockenen Fußes durch den Raum zu kommen.

**Spielideen**  
Die Kinder stellen sich vor, der Boden sei mit Wasser überflutet. Wie kommen sie durch den Raum, ohne ins Wasser zu treten? Mit Holzbaulen und Holzplatten werden Brücken und Stege gebaut, über die man balancieren kann.  
Auch Stühle können eingesetzt werden – so wie Konrad das in der Geschichte auch gemacht hat. Die Kinder holen sich zwei (möglichst tiefe) Stühle. Sie steigen auf den einen, stellen den anderen vor sich und steigen auf ihn um.

**Variation**  
Viele Bierdeckel liegen im Raum verteilt auf dem Boden. Sie stellen Steine im Wasser dar. Über die die Kinder durch den ganzen Raum balancieren können, ohne ins „Wasser“ zu treten.

**Material**  
Balancierhölzer, Stühle, Hocker, Bierdeckel

**Sprachförderung**  
• Begriffsklärung: Brücken, Stege, Ruder, trockenen Fußes, Fußboden, hinter- und nebeneinander  
• Bewegungsverbene: umsteigen, balancieren, treten, springen, hüpfen ...  
• Präpositionen: über, unter, auf, neben, in ...  
• Beim Bauen der Brücken und Stege Erklärungen und Anweisungen geben  
• Satzbildung: Ich steige ... um.  
Wir stellen die Stühle ...

**Bewegungsförderung**  
• Bewegungsgrundformen  
• Gleichgewicht halten

**Weitere Ziele**  
• Entfernungen abschätzen  
• Sich absprechen und sich helfen  
• Kooperatives Verhalten einüben

**Besondere Hinweise**  
Das Umsteigen der Stühle kann – wie in der Geschichte – mit einem „und hopp“ begleitet werden. Die Kinder helfen sich gegenseitig und passen auf, dass niemand ins Wasser fällt und nasse Füße bekommt.



Konrad und Rita © Finken-Verlag · www.finken.de

# Bildung in der Kindheit

Wer bin ich? Wer sind die anderen? Wie ist die Welt um mich herum gestaltet, wie funktionieren die Dinge und wie kann ich sie beeinflussen? Das sind Fragen, die das Kind in den ersten Lebensjahren berühren, die es bewegen und dazu antreiben, sich durch die eigenen Handlungen ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr zu machen.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Von besonderer Bedeutung sind dabei die ersten Lebensjahre, in denen das Fundament für das Lernen und für die Entwicklung aufgebaut wird. Bildung heißt, das Kind in seinem Bedürfnis nach Aneignung der Welt so zu begleiten und es so zu unterstützen, dass seine individuellen Potenziale sich optimal entfalten können.

Wichtig Voraussetzungen für diesen Prozess bringen Kinder mit auf die Welt. Von Anfang an sind sie neugierig und interessiert an ihrer Umwelt. Sie wollen lernen und etwas leisten, sie wollen die Welt entdecken und sich zu eigen machen.

Damit sich Bildungsprozesse optimal entwickeln können, bedarf es der liebevollen Begleitung und Unterstützung durch Bezugspersonen wie Eltern und pädagogische Fachkräfte, aber auch der Auseinandersetzung mit anderen Kindern.

Das Ziel pädagogischer Arbeit sollte es sein, einerseits die Selbstbildungspotenziale der Kinder zu unterstützen und herauszufordern, andererseits durch eine anregende Begleitung ihr Interesse an der Welt wachzuhalten und ihre Neugier zu wecken.

## Bildungsbereiche

Um einen gemeinsamen Rahmen für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen zu schaffen und den grundlegenden Bildungsauftrag des Kindergartens herauszuheben, haben die Bundesländer Bildungs- bzw. Erziehungs- oder Orientierungspläne für den Elementarbereich herausgegeben. Sie thematisieren Bildung unter dem Aspekt der Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die Kindern ein stabiles Fundament für ihre Entwicklung vermitteln und sie befähigen sollen, ein Leben lang zu lernen.

Nach Beschluss der Jugendministerkonferenz (JMK, 2004) sollen vorschulische Bildungspläne folgende Bildungsbereiche umfassen:

- Sprache, Schrift und Kommunikation
- Personale und soziale Entwicklung
- Mathematik, Naturwissenschaft, (Informations-) Technik
- Muische Bildung – Umgang mit Medien
- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Natur und kulturelle Umwelten

Auf den ersten Blick scheint es so, als orientierten sich die Bildungsbereiche an Fachdisziplinen, vielleicht sogar an Schulfächern. In den jeweiligen Bildungsplänen wird jedoch ausdrücklich betont, dass die Bildungsbereiche an Erfahrungswelten der Kinder orientiert sind.

So liegt dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg“ z.B. ein Verständnis von Bildung zu Grunde, nach dem Bildung und Erziehung als ein dynamisch gekoppelter und mit der Umwelt zusammenhängender Prozess angesehen werden (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2006, S.26).

Aus dieser Perspektive heraus orientiert sich die Strukturierung der Bildungs- und Entwicklungsfelder an elementaren Ausdrucksformen und Fragen der Kinder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn und Werte. Ebenso wird bei der Beantwortung der Frage nach möglichen Bildungsinhalten bewusst aus der Perspektive des Kindes gefragt: Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es Mitglied der Gemeinschaft? Das Kind wird als Akteur seines lebenslangen Bildungsweges angesehen und steht damit im Zentrum der Aktivitäten. Die Interaktionen des Kindes vollziehen sich dabei mit den Erziehungspersonen und anderen Menschen aus ihrer Lebenswelt.

Eine andere Systematik liegt dem bayerischen Bildungsplan zugrunde. Zunächst werden Basiskompetenzen – z. B. personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext – definiert, deren Erwerb und Stärkung als oberste Zielsetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Elementarbereich angesehen werden.

Erst dann werden Bildungs- und Erziehungsbereiche genannt, die in einem besonders engen Zusammenhang zueinander stehen. Sie gelten zugleich als Begründung für pädagogisches Handeln und für die thematische Auswahl von Lernfeldern in Kindertageseinrichtungen:

- Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- Sprach- und medienkompetente Kinder
- Fragende und forschende Kinder
- Künstlerisch aktive Kinder
- Starke Kinder

Zu dem Bereich „Starke Kinder“ gehören die Aspekte „Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport“ und „Gesundheit“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006).

Obwohl in allen Bildungsplänen sowohl der Sprache als auch der Bewegung ein hoher Stellenwert für das Lernen und den Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen beigemessen wird, gibt es nur selten Hinweise auf Zusammenhänge und schon gar keine praktischen Hilfen zur Verbindung für die pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Auch in der Präambel des Berliner Bildungsprogramms wird ausdrücklich auf die Bedeutung der Bewegung bei der Sprachförderung hingewiesen:

„Die Sprachförderung hat im Bildungsprogramm eine besondere Bedeutung. Ihr ist nicht nur ein eigener Bildungsbereich gewidmet, sie wird gleichzeitig als ein durchgängiges Förderprinzip für die Arbeit in den anderen Bildungsbereichen beschrieben: Eine ausreichende Entwicklung der Sinne und der Bewegungsfähigkeit und eine gute Kommunikationskultur sind wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Sprachentwicklung; und schließlich kann Sprache nur dort gefördert werden, wo vielfältige und anregende Erfahrungen gemacht werden, über die es sich zu reden lohnt“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, 2004, S. 7).

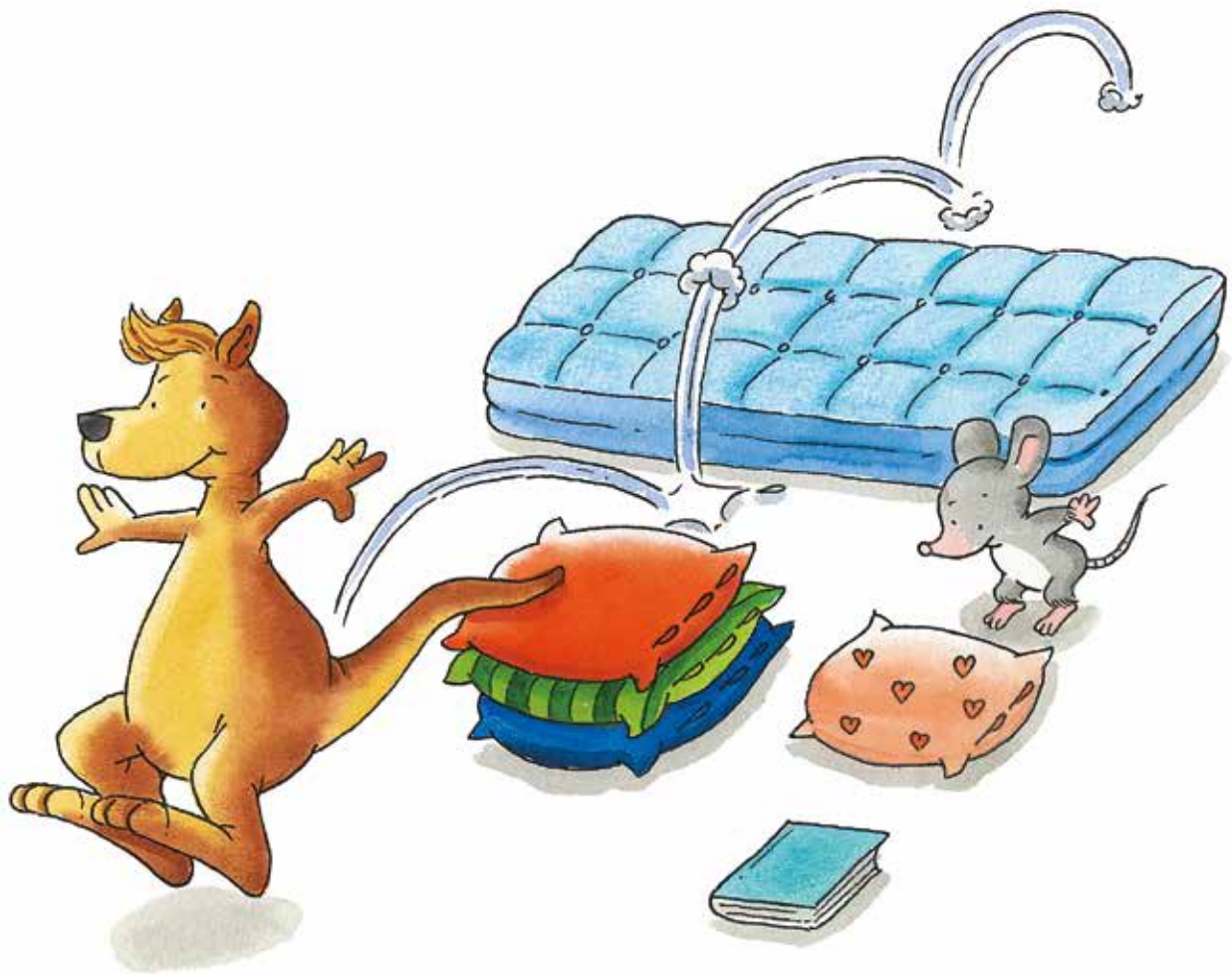
Aber auch hier wird in der anschließenden Beschreibung kein unmittelbarer Bezug der jeweiligen Bildungsbereiche aufeinander hergestellt.

Da jedes pädagogische Handeln immer auch abhängig davon ist, welches Menschenbild wir haben, welches Bild des Kindes unser Handeln, die Auswahl der Inhalte und die Wahl der Vermittlungsmethoden leitet, sollen den späteren Überlegungen zu den Bildungsbereichen einige Überlegungen zum Bild des Kindes vorangestellt werden.

Renate Zimmer

# Geschichten von Konrad Känguru und Rita Rennmaus

illustriert von Falko Honnen und Gabi Selbach





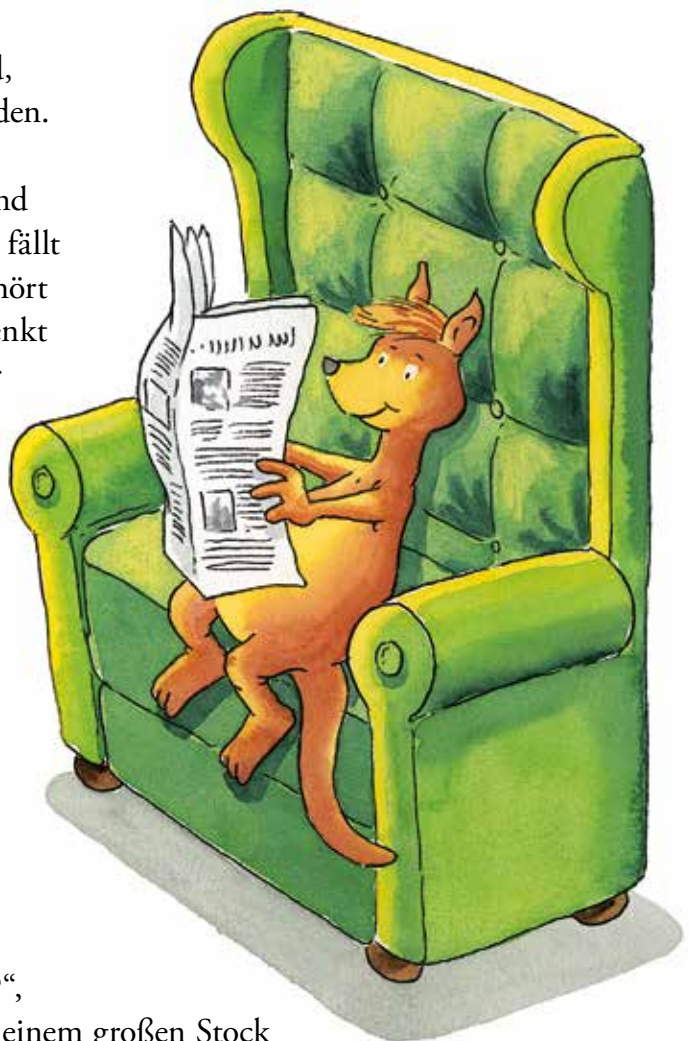
# Konrad und Rita in den Regenspützen

Konrad sitzt in seinem Sessel. Draußen regnet es in Strömen. Die Regentropfen prasseln auf das Dach vom Känguru-Haus. Konrad hat beschlossen, es sich heute so richtig gemütlich zu machen. Er liest die Zeitung von oben nach unten und als er damit fertig ist, auch von unten nach oben. Von vorne nach hinten und von hinten nach vorne. Aber es steht immer dasselbe drin. Egal, wie man sie liest.

Da klopft es an die Tür: „Poch!“  
„Niemand zu Hause!“, ruft Konrad, denn er will jetzt nicht gestört werden. Es klopft wieder. „Poch! Poch!“  
„Hören sie denn nicht, dass niemand hier ist?“, ruft er ärgerlich. Aber da fällt ihm ein, dass der Besucher nun gehört hat, dass er im Haus ist. „Mist“, denkt Konrad, „ich will doch einfach nur ganz alleine und ganz in Ruhe meine Zeitung lesen.“

Es klopft ein drittes Mal.  
„Poch! Poch! Poch!“  
Die Türklinke bewegt sich und die Tür geht auf. Da fällt etwas Kleines, Graues auf den Boden – nanu, das ist ja Rita, Konrads Freundin – Rita Rennmaus.

„Pötzdonnerwetterblitznochmal! Warum machst du denn nicht auf?“, schimpft Rita. „Ich habe extra mit einem großen Stock an die Tür geklopft, weil ich die Klinke nicht erreichen kann. Und weil du nicht aufgemacht hast, musste ich die Tür hochflitzen und dann auf die Klinke springen.“ Konrad legt seine Zeitung zur Seite. Jetzt ist es vorbei mit dem gemütlichen Sitzen im Sessel.



„Konrad, ich will dich abholen, wir müssen unbedingt raus!“, ruft Rita aufgeregt.

„Draußen regnet es doch in Strömen“, brummt Konrad, denn er ahnt Schlimmes. „Ja, gerade deswegen, weil es regnet“, sagt Rita.

„Aber ich habe doch keinen Schirm, da kann ich gar nicht rausgehen.“

„Ach Quatsch, einen Schirm brauchst du doch nicht.“

„Da kann man aber nass werden“, sagt Konrad. „Und außerdem sind Pfützen auf der Straße.“

„Ja – gerade wegen der Pfützen, mit denen kann man super Spiele machen!“, erwidert Rita. „Wir spielen Pfützenspringen.“

„Was spielen wir?“ Vom Springen hält Konrad nicht viel und vom Pfützenspringen erst recht nicht. Aber wenn Rita so jammert und ihn mit ihren riesigen Mäusekulleraugen anschaut, dann kann er seiner Freundin den Wunsch einfach nicht abschlagen. „Na gut“, sagt er, „aber nur ein bisschen.“ Und nass machen will er sich dabei auf keinen Fall. Rita rennt raus, Konrad schlurft hinterher.

Gleich vor Konrads Haus ist eine große Wasserpfütze. Rita nimmt Anlauf. Mit einem Satz springt sie über die Pfütze, ja fast sieht es aus, als könne sie fliegen. Konrad läuft hinter ihr her, springen will er ja nicht, vor allem keine so großen Sprünge. Und weil er keine großen Sprünge machen will, macht er eben nur ganz kleine. Ja – und wo landet er? Mitten in der Pfütze – das war ja vorauszusehen. Dabei spritzt das Wasser nur so zur Seite. „Das ist ja witzig“, denkt Konrad. „Ich springe in das Wasser und das Wasser spritzt aus der Pfütze heraus. Na so etwas!“ Das will er gleich noch einmal probieren.



Konrad springt und springt und springt – und hört gar nicht mehr auf zu springen. Mal über die Pfützen, mal mitten hinein. Nass ist er ja jetzt sowieso schon und so schlimm fühlt sich das Nasse doch gar nicht an. Er ist so in das Springen vertieft, dass er seine Känguru-Mama nicht bemerkt, die gerade über die Straße hüpfet. Sie springt auf ihr Haus zu – doch oh je! Jetzt hat sie eine große Ladung Pfützenwasser abbekommen, weil Konrad direkt neben ihr in eine Pfütze hinein gehüpft ist.

Als die Känguru-Mama gerade anfangen will über diese wilden Kinder zu schimpfen, erkennt sie ihr kleines Känguru, das da so fröhlich durch die Pfützen springt. Das ist ja ihr Konrad, der da springt! Ihr kleiner Konrad, der ja eigentlich am liebsten im Sessel sitzt. Und sie freut sich, dass der Regen und Rita ihren Konrad dazu gebracht haben, ganz freiwillig der größte Springer auf der ganzen Straße zu werden.

Abends beim Einschlafen träumt Konrad von den Regenpfützen. „War das schön“, denkt er. Und auch im Traum springt er weiter über die großen Pfützen und manchmal auch mittenhinein, sodass die Wassertropfen in alle Richtungen spritzen.



## Pfützenspringen (Aktivieren)

### Anknüpfen an die Geschichte

Konrad hat es sich gerade so richtig gemütlich gemacht, als Rita auftaucht und ihn überredet, aus seinem warmen Sessel aufzustehen und mit ihr auf die Straße zu gehen. Über Nacht hat es nämlich in Strömen geregnet und es sind ganz viele Pfützen entstanden. Konrad soll mit ihr „Pfützenspringen“ spielen. Erst hat Konrad keine Lust. Aber dann ist er vom Pfützenspringen ganz begeistert – und hat ganz vergessen, dass er ja auf gar keinen Fall springen wollte. Wir probieren jetzt auch einmal das Regenpfützenspringen aus.

### Spielideen

Zeitungsblätter werden im Raum verteilt und auf dem Boden in unterschiedlich großen Abständen ausgebreitet. Wie Konrad und Rita spielen die Kinder „Pfützenspringen“ und probieren verschiedene Spielideen aus:

um die „Pfützen“ (Zeitungen) herumlaufen, dabei in keine „Pfütze“ treten

Slalomlauf um alle Pfützen herum

über die „Pfützen“ springen, dabei unterschiedliche Formen des Springens erproben, z. B. auf einem Bein, rückwärts ...

eine eigene „Pfütze“ suchen und dann über die längste Seite / über die kürzeste Seite springen von einer „Pfütze“ zur anderen gehen, springen ...

auf dem „Pfützenrand“ (Zeitungsrand) balancieren

und dann in die „Pfütze“ mit beiden Füßen, mit einem Fuß, mit dem anderen Fuß springen

auf einem Fuß in der „Pfütze“ herumphüpfen



### Material

Viele Zeitungsblätter, alternativ Teppichfliesen oder Gymnastikreifen

### Sprachförderung

- Begriffsklärung: es sich gemütlich machen, jemanden überreden, in Strömen regnen, Pfütze
- Ortsangaben beschreiben und benennen: über die Pfütze springen, in die Pfütze hineinspringen, um die Pfützen herumlaufen ...
- Bewegungsverbren: rennen, schlurfen, gehen ...
- Adjektive: weit, nah, groß, klein, kurz  
Steigerungsform: kurz, kürzer, am kürzesten
- Satzbildung: Ich laufe ... herum.  
Wir springen in die Pfütze.

### Bewegungsförderung

- Bewegungsgrundformen
- Förderung der Sprungkraft
- Förderung der Bewegungskoordination
- Gleichgewichtsfähigkeit

### Weitere Ziele

- Raumorientierung
- Neue Bewegungsideen mit dem Material finden
- Sich auf Materialeigenschaften einstellen: Zeitung zerreißt schnell, Rutschgefahr beachten
- Mit anderen kooperieren bei gemeinsamen Sprüngen

### Besondere Hinweise

Die Erzieherin versucht mit den Kindern herauszufinden, wie sich das Springen von Konrad und Rita unterscheidet: schnelles, leichtfüßiges Springen – langsames, schwerfüßiges Springen.

Rita springt, rollt die Füße ab und landet auf dem Fußballen.  
Konrad landet auf dem ganzen Fuß.

## Regen – Donner – Blitz (Aktivieren)

### Anknüpfen an die Geschichte

Obwohl Konrad ja zunächst gar nichts vom „Pfüzenspringen“ hält – weil man dabei ja nass werden könnte –, macht es ihm dann doch viel Spaß und die beiden Freunde erfinden viele Spiele. Sie rennen um die Pfüten herum, springen hinein und hüpfen darüber.

Solche und noch viele andere Spiele können wir mit unseren Zeitungsblättern jetzt auch machen.

### Spielidee

Die Zeitungen liegen ausgebreitet auf dem Boden im Raum verteilt – mindestens ein Zeitungsblatt pro Kind.

Die Kinder laufen zur Musik oder zum Rhythmus einer Trommel durch den Raum. Sobald die Musik stoppt, sagt die Erzieherin ein bestimmtes „Wetter“ an. Zuvor wurde mit den Kindern vereinbart, wie sie auf die Wetteransagen reagieren sollen:

Regen – eine Zeitung suchen und sich daraus ein Dach über dem Kopf bauen

Blitz – sich hinlegen und mit der Zeitung zudecken

Donner – auf die am Boden liegende Zeitung stampfen

Hagel – mit den Händen auf die am Boden liegende Zeitung trommeln

Sturm – das Zeitungsblatt in die Luft fliegen lassen

Sonne – die Zeitung als Unterlage auf den Boden legen und sich auf dem Rücken liegend von der Sonne wärmen lassen

### Material

Zeitungsblätter, Musik, Trommel

### Sprachförderung

- Begriffsklärung der Wetterwörter
- Präpositionen: auf, hinter, über ...
- Bewegungsverbren: trommeln, stampfen, sich hinlegen, zudecken, sich sonnen ...
- Satzbildung: Es blitzt. Es donnert. Es regnet ...

### Bewegungsförderung

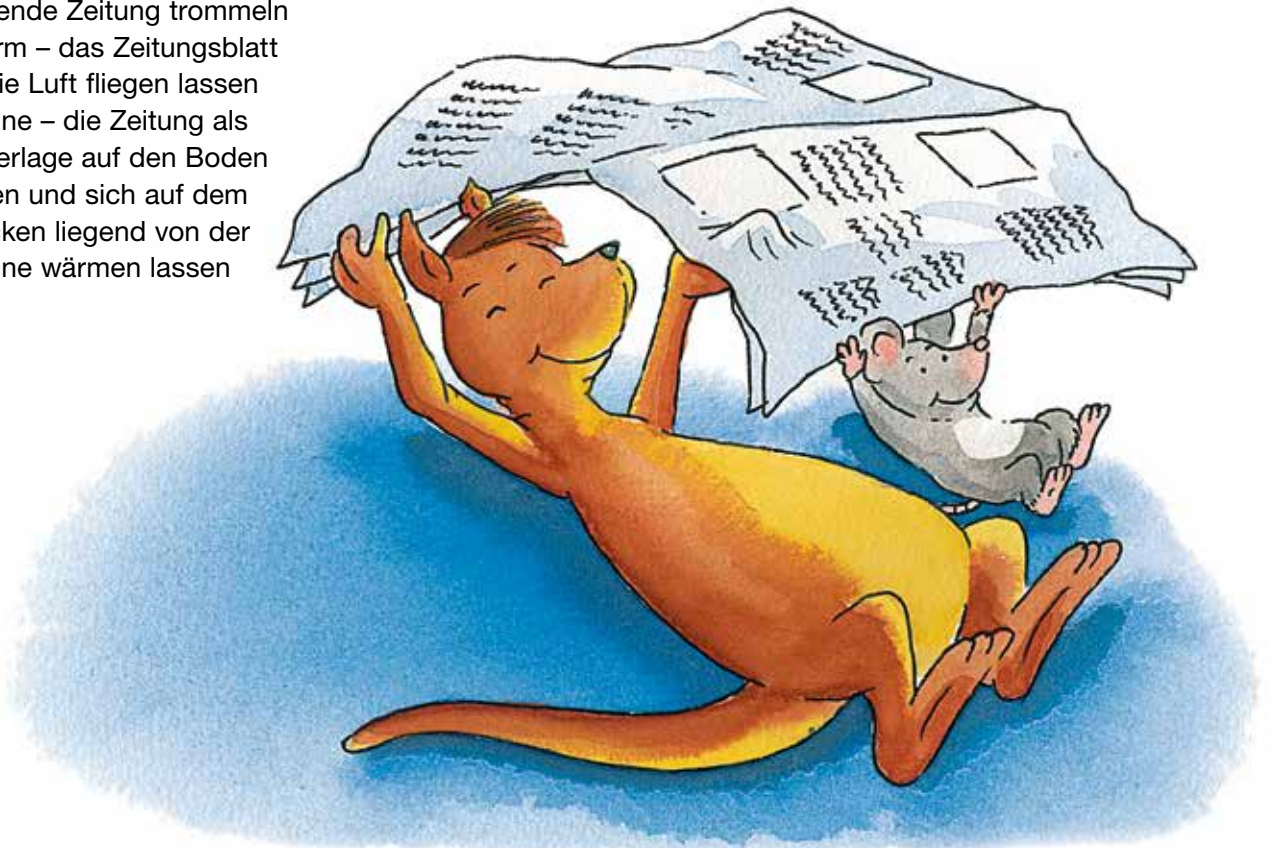
- Reaktion auf akustische Signale
- Raumorientierung
- Bewegungskoordination

### Weitere Ziele

- Merkfähigkeit verbessern
- Fantasie entwickeln
- Spielrollen einnehmen

### Besondere Hinweise

Gemeinsam mit den Kindern können neue Spielideen und Bewegungsaufgaben ausgedacht werden. Ältere Kinder können evtl. auch schon eigene Wetteransagen machen.



## Orkansturm (Gestalten und Bauen/Kooperation)

### Anknüpfen an die Geschichte

Konrad möchte gar nicht mit Rita rausgehen, weil es regnet – er hat doch keinen Schirm. Den kann er aber auch gar nicht gebrauchen, da es nicht nur regnet, sondern wahrscheinlich auch stürmt.

Wir spielen jetzt einen „Sturm“ mit dem Schwungtuch. Und durch den Sturm entstehen starke Wellen, in die man sogar hineinspringen kann – so wie Konrad und Rita in die Regenfützen.

### Spielidee

Ein Schwungtuch wird auf dem Boden ausgebreitet. Die meisten der Kinder stehen um das Schwungtuch herum, greifen es mit den Händen und bewegen es auf und ab. Dadurch entstehen die Wellen auf dem „Meer“, die durch den stärker werdenden Sturm immer höher werden.

Die restlichen Kinder dürfen sich auf das Schwungtuch stellen und „in den Wellen“ springen. Es gibt verschiedene Windstärken – von ganz leichtem Wind bis zum Orkan.

Die Erzieherin gibt die Windstärke an:

Windstärke 1 – ganz wenig Wind, die Wellen sind kaum zu spüren

Windstärke 3 – jetzt kommt ein leichter Wind auf, die Wellen werden höher

Windstärke 6 – die Wellen werden höher, ob sie die Kinder umwerfen?

Windstärke 10 – starker Sturm ist angesagt, jetzt ist es schon sehr schwer, stehenzubleiben oder durch die Wellen zu laufen

Windstärke 12 – Orkan ...

Im nächsten Durchgang werden die Aufgaben getauscht.

### Material

Schwungtuch aus leichtem Stoff

### Sprachförderung

- Wortbedeutung: leicht – schwer
- Dynamik der Stimme variieren
- Lautstärke der Situation anpassen

### Bewegungsförderung

- Bewegungsgrundformen: springen, gehen
- Das Gleichgewicht halten
- Tuch auf- und abschwingen
- Armkraft einsetzen (beim Tuchschiwingen)
- Kraft dosieren und der Spielidee anpassen

### Weitere Ziele

- Sich auf eine Gruppe einstellen
- Den Ansagen der Spielleiterin folgen

### Besondere Hinweise

Die Erzieherin sollte die Windstärke ansagen und das Spiel verbal begleiten. Ihre Stimme sollte die Dynamik der Bewegung widerspiegeln (Dynamik steigern besonders beim Orkansturm).



## Fluss überqueren (Kooperation/Darstellen)

### Anknüpfen an die Geschichte

Durch den vielen Regen haben sich vor Konrads Haus viele und große Pfützen gebildet.

Schon beim ersten Sprung landet Konrad mitten in so einer Pfütze.

So wie bei Konrad und Rita die Straße mit Pfützen übersät ist, ist hier bei uns der Bewegungsraum überschwemmt. Wie können wir jetzt durch den Raum kommen?

### Spielideen

Jedes Kind bekommt zwei Teppichfliesen und soll versuchen, „trockenen Fußes“ von einem Ende des Raumes zum anderen zu kommen. Gemeinsam wird überlegt: Wie muss man die Teppichfliesen platzieren, damit man darauf vorankommt?

Dann werden die Teppichfliesen über den ganzen Raum verteilt auf dem Boden ausgelegt. Sie stellen kleine Inseln in dem überfluteten Raum dar, über die die Kinder balancieren und so vorankommen, ohne „ins Wasser“ zu treten.

Die gleichen Spiele können auch mit Bierdeckeln oder Pappscheiben durchgeführt werden. Jetzt sind die „Steine“ viel kleiner und damit wird das Balancieren über die Steine schwieriger.

Jedes Kind bekommt mehrere Bierdeckel und muss sie so auslegen und auch wieder aufgreifen, dass es trockenen Fußes durch den Raum kommt.

### Material

Teppichfliesen, viele Bierdeckel oder Pappscheiben

### Sprachförderung

- Adjektive: weit, nah, breit, schmal, glitschig, nass
- Sich mit anderen Kindern über Bewegungsideen verständigen
- Lösungsvorschläge formulieren

### Bewegungsförderung

- Bewegungsgrundformen
- Das Gleichgewicht halten
- Sprungkraft verbessern
- Zielgerichtetes Werfen

### Weitere Ziele

- Raumorientierung
- Abstände einschätzen
- Ideen zur Lösung der Aufgaben entwickeln

### Besondere Hinweise

Die Kinder entwickeln eigene Ideen, wie man „trockenen Fußes über das Wasser“ kommt. Sie zeigen und erklären dies auch den anderen.



## Wetterkarte (Entspannung)

### Anknüpfen an die Geschichte

Konrad und Rita haben den ganzen Tag in den Pfützen getobt. Jetzt sind sie müde. Besonders Konrad will nach Hause, um sich auszuruhen. Dort wartet schon seine Mama. Sie freut sich, dass Konrad heute so eifrig gesprungen ist. Zur Belohnung spielt sie mit ihm ein Spiel, das er besonders liebt: die Wetterkarte. Das Spiel gefällt euch sicher auch, wir probieren es einmal aus.

### Spielidee

Einige Decken oder Matten liegen auf dem Boden. Die Kinder legen sich bäuchlings darauf. Die Erzieherin erzählt ihnen, wie das Wetter morgen wird, und begleitet die Wettervorhersage – Regen, Donner, Hagel, Sonne – mit Hand- und Fingerbewegungen auf dem Rücken der Kinder.

*Am Morgen beginnt es leicht zu regnen.*

– mit den Fingerkuppen über den Rücken trommeln

*Mittags wird der Regen schon stärker, es platscht und patscht dicke Regentropfen.*

– mit der ganzen Hand über den Rücken patschen

*Da kommt am Nachmittag die Sonne heraus.*

*Sie wärmt und trocknet alle Regentropfen.*

– mit den Händen leicht über den Rücken streichen

*Aber jetzt schiebt sich eine dicke schwarze Wolke über die Sonne. Es fängt an zu donnern.*

– mit den Fäusten auf den Rücken trommeln

*Zwischendurch gibt es sogar einen Blitz.*

– Zickzackstriche auf den Rücken malen

*Und dann hat sich das Wetter schon wieder beruhigt. Die Sonne wagt sich wieder hervor.*

– Hände streichen

*Es ist kaum mehr ein Windhauch zu spüren.*

– leichtes Fächeln mit den Händen

### Material

Matten oder eine Decke

### Sprachförderung

- Dynamik der Sprache erfahren (beruhigend bei der Sonne, aktivierend beim Trommeln und bei Zickzackbewegung)
- Wortschatz und Wortbedeutung: Sonne, Wolken, Regen, Gewitter, Sturm, Wind
- Den Sinn einer Geschichte erfassen

### Bewegungsförderung

- Körperwahrnehmung
- Tiefensensibilität verfeinern
- Entspannen

### Weitere Ziele

- Sich auf eine Geschichte konzentrieren
- Zur Ruhe kommen
- Die Ruhe genießen können

### Besondere Hinweise

Bei ganz kleinen Gruppen kann die Erzieherin die „Wettermassage“ selbst übernehmen. Bei größeren Gruppen suchen sich alle einen Partner und jeweils einer führt – zusammen mit der Erzieherin – die Wettermassage auf dem Rücken der Kinder durch.

